

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

**Beförderung einer Gesamtausgabe
der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters.**

Neunundzwanzigster Band.



Hannover und Leipzig.
Hahn'sche Buchhandlung.
1904.

Eine neue Vita Willibrordi.

Von Wilhelm Levison.

Bisher waren zwei Lebensbeschreibungen des Friesenapostels Willibrord bekannt, verfasst von Alvin und Thiofrid; dass eine dritte Vita, die Schrift eines gewissen Echebert, sich unter den Hss. der Görres'schen Bibliothek befand, wusste man nur aus einer kurzen Beschreibung des betreffenden Codex¹. Mit den Vorarbeiten der Ausgabe von Alvins 1. Buch für den 6. Band der SS. R. Merov. beschäftigt, wandte ich mich 1901 wegen der Hs. an Herrn Geh. Haus- und Staatsarchivar Dr. Georg M. Jochner in München, einen Enkel von Görres, und erhielt die gütige Erlaubnis, den Codex auf der Stadtbibliothek zu Breslau zu benutzen²; ich gedachte in der Einleitung zu Alvins Vita über den dritten Biographen Willibrords zu berichten und als Anhang die wenigen Stücke seiner Schrift herauszugeben, die mir der Veröffentlichung werth erschienen. Unterdessen ist die Hs. im Jahre 1902 durch Kauf als 'Nouv. acq. lat. 1836' in den Besitz der Pariser National-Bibliothek übergegangen³, und Henri Omont hat jüngst an zwei Orten von der neuen Erwerbung Nachricht gegeben und die Schrift Echeberts zum grössten Theile veröffentlicht⁴. Da dieselbe einen zweiten Abdruck in den SS. R. Merov. nicht verdient, so mag an dieser Stelle mit einigen Worten auf die dritte Vita Willibrordi eingegangen werden.

1) Archiv VIII, 616. 2) Daher hat die Hs. auch für die Nachträge zu Kruschs Ausgabe der Vita Columbani herangezogen werden können (SS. R. Merov. IV, 776). 3) Vgl. Omont, Bibliothèque de l'école des chartes LXIV, 27. 4) Der Aufsatz 'Un plagiat littéraire au XII^e siècle' (Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Comptes rendus 1903, S. 98—100) enthält den Brief Echeberts und den Anfang der Vita; der ganze Text (mit Ausnahme des grössten Theiles der Predigt auf Willibrord) ist gedruckt in den Notices et extraits des mss. de la Bibliothèque nationale XXXVIII, Theil 1, 1903, S. 386—396 ('Notice du ms. nouv. acq. lat. 763 de la Bibl. nat. et de quelques autres mss. provenant de Saint-Maximin de Trèves').

Die Hs. Nouv. acq. lat. 1836 ist etwa im Anfang des 13. Jh. geschrieben und entstammt dem Cistercienserkloster Himmerode bei Wittlich in der Eifel, dem Mutterkloster von Heisterbach¹. Zwischen anderen Heiligenleben² enthält sie auf fol. 117—125' die Schrift des Echebert, der in der Ueberschrift als Presbyter bezeichnet wird. An der Spitze steht ein Widmungsschreiben an einen Abt Gerhard von Echternach; der Brief erweist das 12. Jh. als Entstehungszeit, mag es sich nun um den ersten oder zweiten Echternacher Abt des Namens Gerhard (1110—22, bezw. 1155—73) handeln³. Echebert hatte dem Abt versprochen, die Vita Willibrordi in eine neue Form zu bringen, da Gerhard deren Stil 'non satis honorabiliter dictata' erschien; als er aber den Text zu Gesicht bekam, fand er, dass die Sprache zwar einfach, aber ganz erträglich sei und die vollständige Umarbeitung der Vita eine gewaltige und dabei unnöthige Arbeit erfordere. Daher schrieb er zwar eine neue Predigt für den Festtag des Heiligen; aber von der alten Vita gestaltete er lediglich den Anfang um, während er den Rest unverändert liess von den Worten an: 'Quem divina mox gratia'.

Die folgenden Texte stehen mit diesen Angaben des Verfassers im Einklang. An den Brief (fol. 117) schliesst sich zunächst ein recht inhaltsleerer Sermon (fol. 117—119'), voll von Gemeinplätzen und erbaulichen Betrachtungen, in denen namentlich der Begriff der 'scientia sanctorum' (Sap. 10, 10) erörtert wird. Darauf folgt die eigentliche Vita (fol. 119'—125'); wenige Zeilen fassen die ersten zwei Capitel Alcvins und den Anfang des dritten kurz zusammen, um dann in der That mit den Worten 'Quem divina [mox] gratia'⁴ in eine blosse Abschrift der alten Vita überzugehen. Auch die abweichenden Lesarten gehören im allgemeinen nicht Echebert an, sondern sind bereits aus seiner Vorlage übernommen. Die von ihm benutzte Hs. ist noch vorhanden; im 11. Jh. geschrieben, im 14. Eigenthum des Klosters St. Martin in Trier, später im Besitz des dortigen Jesuitenkollegs, befindet der Codex sich jetzt auf der Trierer Stadtbibliothek (Cat. mss. n. 1384, num.

1) Fol. 116' findet sich der alte Vermerk: 'Liber monachorum sancte Marie in Hymmerode ordinis Cistertiensis Treverensis diocesis'.
 2) Vgl. die Beschreibung von Omont, *Notices et extraits* S. 363 ff.
 3) Vgl. die Verzeichnisse der Echternacher Aebte (SS. XIII, 742. XXIII, 33 f. 39). 4) Alcvin, Vita Willibrordi I, 3 (ed. Jaffé, *Bibliotheca rerum Germanicarum* VI, 42, 16).

loc. 54)¹. Nicht erst Echebert hat die letzten Capitel Allevins gestrichen; vielmehr sind sie bereits in der Trierer Hs. weggelassen, die gleich der Abschrift unter Hinzufügung der Doxologie mit dem 27. Capitel endet. Wenige Beispiele mögen das Verhältniß der neuen Vita (E) zu ihrer Vorlage (T) veranschaulichen:

- c. 3 (Jaffé S. 42, 24). 'sed nulli alacritate minor'] 'sed' ist in T ausradiert, fehlt in E.
- c. 4 (S. 43, 14). 'convenientia'] 'vel coniventia' ist in T von anderer Hand, in E von 1. Hand übergeschrieben.
- c. 7 (S. 45, 28). 'die competenti'] 'scilicet X. Kl. Decembris' ist in T übergeschrieben, steht in E im Texte.
- c. 13 (S. 49, 30). 'sedisque episcopalis'] 'sedisque presul episc.' T und E.

Allevin (c. 21) erzählt von einer Pest, die 'temporibus beati Willibrordi episcopi' (S. 54, 23) ein Trierer Nonnenkloster heimgesucht habe. Wahrscheinlich ist Kloster Oeren gemeint, dessen Ursprung auf Bischof Modoald von Trier zurückgeführt wurde², und so erklärt es sich, wenn T und danach E den Namen Willibrords durch denjenigen des Trierer Bischofs ersetzen; beide geben 'temporibus beati Modowaldi episcopi'. So ist überhaupt die ganze Vita Echeberts von den erwähnten Worten an aus der Trierer Hs. abgeschrieben. Omont hat von einem Plagiat und von Betrug gesprochen³, aber damit das kleine Machwerk doch nicht richtig beurtheilt; denn der Verfasser erklärt ganz offen, dass er seine Vorlage mit Ausnahme des Anfanges unverändert gelassen habe. So hat er sich freilich seine Aufgabe recht leicht gemacht; aber von dem Versuch einer Täuschung kann keine Rede sein.

Dass Echebert nicht dem Kloster Echternach selbst angehörte, ergibt sich aus den Worten, mit denen er in dem Briefe an Abt Gerhard Willibrords gedenkt ('Vitam sancti Willibrordi patroni vestri'). Es liegt nahe, den Verfasser unter den Insassen des Klosters Himmerode zu suchen, dem die einzige bekannte Hs. der Vita entstammt, und wirklich wird dort ein Mönch des Namens Ekbert erwähnt. Nikolaus Hees, der im 17. Jh. die Geschichte des Klosters geschrieben hat, nennt unter den Brüdern, über deren Leben er nichts hatte in Erfahrung bringen können, deren Namen aber zu Himmerode 'in templi tabulis' gelesen

1) Herr Archivrath B. Krusch hat die Hs. für die SS. R. Merov. benutzt; über einige Stellen gab mir der so früh verstorbene Bibliothekar Herr Professor M. Keuffer in Trier freundliche Auskunft. 2) Vgl. z. B. die falsche Urkunde Dagoberts bei Pertz, MG. Dipl. Merov. S. 151. 3) Comptes rendus S. 100.

wurden, einen 'Eckbertus quondam dominus de Bruinshorn, mon(achus)'¹. Das Geschlecht der Herren von Brunishorn (heute Braunshorn im Kreis St. Goar)² begegnet vom Ende des 11.³ bis ins 14. Jh.; auch im 13. Jh. zog sich ein Angehöriger des Geschlechts Arnold ins Kloster Himmerode zurück, als dessen Insasse er sich von 1234 bis 1239 nachweisen lässt⁴, und es ist immerhin denkbar, dass der von Hees erwähnte Eckbert zwei bis drei Menschenalter vorher dort gelebt hat. Aber dass gerade er die Vita Willibrordi geschrieben hat, bleibt natürlich eine höchst zweifelhafte Möglichkeit, zumal es überhaupt fraglich ist, ob nicht nur die Hs., sondern auch die Vita selbst in Himmerode entstanden ist. Zunächst erscheint es vielleicht schon bedenklich, dass ein Mönch, auch wenn er die Priesterweihe erhalten hatte, einfach als Presbyter bezeichnet worden sein sollte. Und wenn vollends Echebert dem Abt Gerhard 'salutem et orationum communicationem' entbietet, indem er sich ziemlich selbstbewusst als 'Dei misericordia id quod est' bezeichnet, so legt diese Anrede doch die Annahme nahe, dass der Schreiber mindestens den gleichen Rang einnahm wie der Abt von Echternach. Vielleicht darf man an den Abt Ekebert von Schönau (um 1165—84)⁵ denken, den Bruder der Visionärin Elisabeth und Zeitgenossen Gerhards II. (1155—73), wenn auch über Beziehungen Ekeberts zu Echternach ebenso wenig etwas bekannt ist wie über eine von ihm verfasste Willibrord-Schrift.

Jedenfalls ist die Vita nicht nach dem Jahre 1173 entstanden. Theoderich von Echternach hat sie 1191 in der Chronik seines Klosters (I, 33)⁶ benutzt, indem er für die Anfänge Willibrords neben Alcvins Werk auch die wenigen Zeilen herangezogen hat, die Echebert nicht wörtlich abgeschrieben hatte, sondern die eine wirkliche Umarbeitung seiner Vorlage darstellen. Man vergleiche:

1) Hees, *Manipulus Hemmenrodensis* (letzter Theil von G. Jongelinus, *Notitia abbatiarum ordinis Cisterciensis, Coloniae Agrippinae* 1640), 1641, S. 65. 2) Vgl. Engelmann, *Die Dynasten von Braunshorn* (Lederburs Allgemeines Archiv für die Geschichtskunde des Preussischen Staates X, 1833, S. 27 ff.). 3) Beyer, *Mittelrheinisches UB.* I, 451 n. 395: 'Gundolphi de Brūneshore' (1098). 4) Ebd. III, 387. 484. 501; vgl. Hees a. a. O. S. 65: 'Arnoldus quondam dominus de Bruynsshorn, con(versus)'. 5) Ueber ihn vgl. Wattenbach, *GQ.* II⁶, 405; Widmann, *Nassauische Chronisten des Mittelalters* (Programm des Kgl. Gymnasiums zu Wiesbaden 1882) S. 3 ff.; F. W. E. Roth, *Die Visionen und Briefe der hl. Elisabeth*, 1886, S. 196 ff. 6) Ed. Weiland, *SS.* XXIII, 45.

Echebert (fol. 119').

Vir Domini sanctus Willibrordus ex quadam insulane Britannie provincia, quam Northumbriam vocant, ortus est, parentes habens religiosos ac timentes Deum. Quem in Christo renatum per ipsos teneritudinis sue annos in Christo enutriti cupientes, fratribus Hiripensis ecclesie disciplina informandum christiana tradiderunt, quia sperabant non parvam per illum ecclesie sue edificationem Deum providisse. Talis autem spei hec illis extitit causa: Mater eius, sicut post confitendo patefecit, in qua nocte concipiebatur beata soboles in utero eius, vidit in visione nocturna quasi lunam plenam de celo in os suum subito lapsu ruentem totamque se intrinsecus vehementi splendore illustrantem. Quod cum viris religiosis manifestasset, responsum de concepto accepit filio, quoniam magnus et illustris foret illuminator populi Dei. Quem¹ divina gratia ab ineunte — — —.

Theoderich I, 33.

Anno incarnationis Domini 659, cum Clodoveus 8. regni ageret, beatus Willibrordus ex claris et religiosis parentibus in Northumbria provintia Brittanniae insulae est procreatus. Cuius necdum geniti tocus vitae status matri suae in incrementis lunaribus est revelatus. Qua enim nocte beata soboles in utero eius concipiebatur, vidit in visione lunam in² caelo quasi novam usque in plenam crescentem et in os eius subito lapsu ruentem totamque se intrinsecus vehemementi splendore perfundentem³. Quod confessa cuidam⁴ religioso presbitero responsum accepit de concepto filio, quod magnus et illustris illuminator futurus esset Dei populo. Hunc itaque in Christo renatum parentes eius Christo mancipaverunt et per ipsos teneritudinis suae annos disciplina informandum christiana fratribus Ripensis aecclesiae tradiderunt.

Ausserdem vermag ich nur noch einen einzigen Fall von Benutzung Echeberts nachzuweisen, in der Lebensbeschreibung des Mönches David von Himmerode⁵, der mit den ersten Insassen des Klosters 1134 aus Clairvaux gekommen und 1179 gestorben war; bald nach seiner Elevation im Jahre 1204 hat ein Mönch von Himmerode die Vita verfasst, die für die Geschichte der Anfänge des

1) Hier beginnt die wörtliche Abschrift aus Alvin (c. 3). 2) Aus Alvin c. 2: 'quasi novam in caelo videret lunam, crescente illa, usque dum plena videbatur esse'. 3) Ebd.: 'eius intima splendore perfusa sunt'. 4) Ebd.: 'cuidam hoc re religioso presbitero retulit somnium'. 5) Ed. Hees a. a. O. S. 50 ff. (vgl. Wattenbach S. 417); die Vita findet sich in der aus Himmerode stammenden Londoner Hs. Addit. n. 21616, saec. XV (vgl. N. A. IV, 364). Der Prolog ist fast wörtlich der Vita Gangulfi (AA. SS. Maii II, 644) entnommen.

Klosters von Bedeutung ist und Cäsarius von Heisterbach als Quelle gedient hat. Aus Echeberts Predigt auf Willibrord hat der Verfasser (c. 1)¹ einige erbauliche Redensarten abgeschrieben, die ich ebenfalls hierher setze, da das von Omont veröffentlichte Stück unmittelbar vor der betreffenden Stelle abbricht.

Echebert (fol. 117').

Vere Dominus et non alius virum hunc iustum et sanctum deduxisse dinoscitur, quia, ut ex scriptis gestorum eius perpendimus, ab ineunte etate non suo agebatur, sed Domini spiritu². Quis enim nisi spiritus Dei operatus est in corde eius adhuc pueri, ut blandientem sibi magnanimiter despiceret mundum et insalutatam relinqueret concupiscentiam eius ob spem perhennorum gaudiorum? Vix senibus, vix eruditis in multa sapientia persuaderi potest, ut a venenoso mundi huius lacte ora suspendant et, que amatores suos in interitum mergit, fallacem mundi substantiam propter Deum relinquant.

Vita Davidis c. 1.

Quis enim, fratres carissimi, nisi spiritus Dei operatus est in corde adhuc adolescentis, ut blandientem sibi magnanimiter despiceret mundum et insalutatam relinqueret concupiscentiam eius ob spem perennorum gaudiorum? Vix senibus, vix eruditis in multa sapientia persuaderi potest, ut a venenoso mundi huius lacte ora suspendant et, quae amatores suos in interitum mergit, fallacem mundi substantiam propter Deum relinquant.

Endlich sei auch hier Echeberts Brief an Abt Gerhard mitgetheilt; Sermon und Vita verdienen keine Wiederholung.

PROLOGUS ECHEBERTI PRESBITERI AD G. ABBATEM DE SUBSEQUENTI OPERE.

Domino Gerardo venerando abbati Epternacensis ecclesie Echebertus Dei misericordia id quod est salutem et orationum communicationem.

Postulastis a me, ut Vitam sancti Willibrordi patroni vestri aliqua dictaminis inmutatione renovarem, pro eo quod non satis honorabiliter vobis dictata videretur. Ad consentiendum autem vobis in hac re non me presumptio spiritus, sed magis verecundia impulit, que me tam sol-

1) Hees S. 51. 2) Soweit reicht der Abdruck bei Omont, Notices et extraits S. 387.

licite petitioni vestre pertinaciter obsistere non permisit. Postquam autem universum dictamen quod innovandum erat perlegi, fateor, quia de improvida pollicitatione ipse me reprehendi, considerans, simplicitatem stili satis tolerabilem esse, animadvertens etiam, quoniam, si per singula verba esset inmutanda tanti prolixitas sermonis, labor mihi incumberet inmensus et non multum necessarius. Si vero quedam pars dictaminis inmutaretur et quedam non, neque meum neque non meum posset iudicari. Feci ergo, quod postulatus non fui, scribens ex integro novum sermonem, qui, si vobis videtur, possit legi in festivitate sancti, quia vitam eius et gesta summatim in eo perstrinxi. Insuper et principium veteris sermonis quodammodo innovavi; quam innovationem si placet adiungite, et cetera ut fuerunt permaneant ab eo loco, ubi scriptum est: *Quem*¹ *divina mox gratia.*

SERMO ECHEBERTI PRESBITERI DE SANCTO WILLIBRORDO EPISCOPO ET CONFESSORE.

Letis cordibus et festivis laudibus hodiernum diem
— — — — — in ecclesia sanctorum per infinita secula
seculorum. Amen.

INCIPIT VITA.

Vir Domini sanctus Willibrordus — — — — —
regnat Deus per omnia secula seculorum. Amen.

1) Alevin, Vita Willibrordi I, 3.
